

Hessischer Rundfunk: "Übrigens, HR4"
Michael Becker, Pfarrer
Kassel

27.08.2013

Der Mensch und seine Angst

Liebe Arbeitgeber, liebe Chefinnen, heute möchte ich nur zu Ihnen sprechen. Sie haben es am Wochenende bestimmt gehört oder gelesen: Immer mehr Ihrer Mitarbeiter machen sich Sorgen und spüren großen Druck am Arbeitsplatz. Sie haben Angst, nicht gut genug zu sein oder die Arbeit nicht mehr zu schaffen. Immer weniger Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sollen immer mehr leisten. Das kann nicht gut gehen und geht nicht gut. Ihre Mitarbeiter, liebe Vorgesetzte, nehmen mehr Aufputzmittel als früher, auch trinken und rauchen sie mehr. Manchmal erkennt man das nicht; oder zu spät.

Ich weiß, es muss gespart werden. Mitarbeiter sind teuer und drücken auf die Kosten, wie man so sagt. Sie müssen ja verdienen, das ist so. Ihr Betrieb kann nur vernünftig arbeiten, wenn dabei Geld verdient wird. Ich bin kein Fachmann für Wirtschaft, sage ich ehrlich. Vieles in der Arbeitswelt verstehe ich nicht oder nicht genug. Aber eins verstehe ich: Die Frauen und Männer, die bei Ihnen arbeiten, brauchen auch Ihre Fürsorge.

Eine Rechnung geht nämlich nie auf: Mehr verdienen, zugleich mehr kranke Mitarbeiter. Liebe Arbeitgeber, möchte ich da sagen, übersehen Sie da bitte Ihre Fürsorge nicht. Sie dürfen sich nicht ausnutzen lassen, das ist klar, von niemandem. Auch kann es sein, dass Ihr eigener Druck groß ist. Vielleicht gibt es jemanden, der kritisch auf Sie schaut. Dann haben Sie ähnliche Sorgen wie die Frauen und Männer, die für Sie arbeiten. Dennoch geht eine Rechnung nie auf: Mehr verdienen, dabei mehr kranke Mitarbeiter. Auch wenn Ihre Kasse stimmt, kostet Krankheit ja die ganze Gesellschaft, also wieder Ihr Geld. Darum meine Bitte an Vorgesetzte: Denken Sie bitte an Ihre Fürsorge. Verdienen ist nötig; Menschen sind heilig. Beides muss zusammenpassen. Schauen Sie nicht nur auf Arbeitskräfte, achten Sie auch auf den Menschen und seine manchmal große Angst. Im Zweifel ist Fürsorge wichtiger als verdienen. Weil Gott es Ihnen lohnen wird.